Johannes Strate *über Sehnsucht*

Melancholiker im Glück: Johannes Strate liebt es, wenn er bei Konzerten seinen Fans in die Augen schauen kann

FOTO GETTY IMAGES

BÄRBEL SCHÄFER BRINGT MÄNNER ZUM REDEN

Nach jeder Tour fällt der Revolverheld-Frontmann Johannes Strate in sich zusammen „wie ein Soufflé". Dann hockt der 38-Jährige im Loch, die Stimmung „krass mies". Jetzt ist Tour-Halbzeit. Ein Gespräch mit einem, der schon mit 18 wusste, für ihn gibt's nur einen Weg: Musik

Johannes Strate ist ein Junge vom Dorf. Der Revolverheld-Frontmann kommt aus Worpswede bei Bremen. Kombiniert man ländliche Langeweile mit einer Mutter, die Pianistin ist, und einem Vater, der Lehrer, Gitarrist und Sänger ist, liegt es irgendwie nahe, mit 14 auf die Idee zu kommen, eine eigene Band zu gründen. Jetzt sitzen wir mit Blick auf die Elbphilharmonie zwischen Vinylplatten auf einer Ledercouch, während draußen alles für seinen nächsten Gig aufgebaut wird.

Chart-Erfolge feiern, Festivals spielen, war das schon immer deine Sehnsucht?
Unendlich viel Musik machen und im best case nie einen anderen Job nebenbei machen zu müssen, um die Miete zu zahlen, das war tatsächlich mein Traum. Als Teenager war ich besessen davon Musik zu machen. Jede freie Minute gehörte der Musik. Ich bin nach der Schule direkt in den Probenraum geradelt. Da sind wir geblieben, bis uns die Nachbarn nach Hause geschickt haben, manchmal war es da schon Nacht.

Klingt nach einem Fulltime-Job neben der Schule.
Ja, oft waren das acht Stunden am Tag. An Hausaufgaben kann ich mich komischerweise nicht erinnern. Und ich bin auch in keiner Sportart top.

Du hast alles auf eine Karte gesetzt?
... und viel damit erreicht. Würde mir heute was passieren, also, wenn ich zum Beispiel einen Unfall hätte, dann wüsste ich, dass ich immer noch für andere Musiker Texte schreiben kann. Dass ich mich also weiter mit Musik umgeben könnte. Dieser Gedanke beruhigt mich irgendwie. Meine Mutter hat als Pianistin früher ihre Hände versichern lassen, vielleicht geht das auch mit meiner Stimme. Ich muss mal mit meinem Versicherungstypen sprechen (lacht).

Hat das Auf-der-Bühne-Stehen etwas Rauschhaftes?
Ja, es ist wie ein Rausch da oben. Ich entwickle dann eine Art Tunnelblick und bin gleichzeitig ganz nah bei mir, denn ich performe meine Texte, meine Geschichten. Menschen hören mir zu. Das ist Glück pur. Das ist extrem intensiv. Ich schaue in erwartungsvolle Gesichter. Leute heulen Rotz und Wasser, das sehe ich alles und weiß: Hier wird meine Sehnsucht gestillt.

Du guckst in die Gesichter deiner Fans?
Unbedingt. Ich kann dir nach jedem Konzert mindestens zehn Gesichter der Fans im Detail beschreiben.

Wie kannst du das bei dem Licht on stage sehen?
Bei den großen Bühnen hängen die Scheinwerfer hoch und bestrahlen die ersten Reihen des Publikums, das mag ich sehr. Mich nervt Theaterlicht. Nur ein dunkler Raum mit zwei Follow-Spots, direkt in mein Gesicht, mag ich nicht so gern.

Euer Erfolg ist enorm. Kennst du die Gefahr abzuheben?
Meinen Sohn interessiert nicht, ob ich gerade vor 20 000 Leuten gesungen habe. Ich komme von der Tour nach Hause und wechsele Windeln. Damit hebst du garantiert nicht ab. Wenn du Familie hast, bekommst du die Bodenhaftung mitgeliefert. Und meine Sozialisation spielt eine entscheidende Rolle dabei cool zu bleiben. Ich komme eben nicht von ganz weit unten, ich musste es niemandem beweisen, ich weiß, wohin ich gehöre und wo ich verwurzelt bin. Ich komme aus einem ganz durchschnittlichen Elternhaus, und meine Eltern haben mich immer mit Liebe getragen und begleitet bei meinen Träumen.

Den Hype um Revolverheld gibt es ja trotzdem.
Das finde ich auch schön. Die Fans bringen mir das Gefühl entgegen ein Held zu sein, sie schenken mir ihre Liebe, wenn ich da oben stehe. Aber ich trenne den Musiker, das Bandmitglied und den Vollprofi Johannes Strate vom Privatmenschen Johannes Strate.
Ich bin auch Vater, Sohn, Lebenspartner, bester Kumpel und nicht nur der Frontmann von Revolverheld.

Nennst du das Liebe, was dir entgegenschlägt von euren Fans? ▶

Schnappschuss

Bärbel Schäfer und Johannes Strate sind beide Fans von Werder Bremen – da geht natürlich nichts dazwischen

Ja, wenn du es runterbrichst, ist das Liebe. Das sage ich dem Publikum auch in der Halle, im Konzertsaal, auf dem Feld, egal wo wir gerade spielen: „Spürt diese Liebe und tragt sie mit nach Hause, seid gut drauf! Gebt diese Liebe weiter, wenn ihr damit morgen ins Büro geht." Es ist wie ein flirrender Nervenkitzel zwischen uns als Band und den Fans.

Wenn sich die Sehnsucht erfüllt hat, was passiert dann mit ihr?

Alben, Konzerte – das ist ein Fluss, kein Stillstand. Ich mache einfach immer weiter. Dann kommt die nächste Tour, ein neues Album. Die Sehnsucht entflammt sich neu und wird wieder gestillt. Das ist ein Kreislauf, der sich selbst befeuert.

Was ist mit Phasen dazwischen?

Dann schreibe ich Texte, wir treffen uns mit der Band, wir proben, aber das Feedback der Leute fehlt mir dann sehr.

Was lässt du raus, wenn du singst?

Ein Konzert zu spielen ist mental und physisch ein Work-out. Selbst wenn ich schlecht drauf bin – sobald ich auf der Bühne stehe, gebe ich Gas und hebe ab.

Was macht dir denn schlechte Laune? Du wirkst, als wärst du immer gut drauf.

Tatsächlich? Ich bin eigentlich eher der melancholische Typ, dem aber dauernd Gutes widerfährt. Deshalb hat die Melancholie keine Chance, sich bei mir breitzumachen.

Ist Sehnsucht nur positiv?

Nein. Mir geht es krass mies nach Tourneen. Der Hype ist vorbei und plötzlich ist alles so still. Wie ein Soufflé fallen meine aufgebauten Emotionen in sich zusammen, und ich bin mit mir allein.

„Ein Konzert zu spielen ist mental und physisch ein Work-out"

Sehnsucht und Melancholie sind für mich aber eng miteinander verstrickt. Ich bin kein Typ für eine lauwarme Lebenstemperatur. Entweder habe ich eine richtig miese Woche oder schwebe aufgeregt und glücklich über allem. Aber diese emotionalen Ausschläge sind ja Teil meiner Kreativität.

Schreibst du Songs, wenn du emotional unten bist?

Ich verbringe dann viel Zeit im Studio, schreibe mit der tieferen Dimension und weiß, in diesen Phasen muss ich mich intensiv um mich kümmern. Wenn es was Gutes hat, dann das.

Tröstet Musik?

Partys trösten jedenfalls nicht. Nur Musik schafft, neben der Familie, für mich den Ausgleich. Ab und zu fahre ich allein an die Nordsee, miete ein Apartment. Nieselregen, Wattwanderungen. Wenn ich neun Songs in fünf Tagen schreibe, bin wieder gut drauf.

Du hast viel erreicht! Was kommt jetzt?

Als wir noch im Probenraum im Dorf standen, wollten wir einmal bei Rock am Ring spielen. Das haben wir geschafft. Jetzt müssen wir aufpassen, nicht den Biss zu verlieren. Wir sind seit 16 Jahren dabei. Das Interesse, hundertprozentig wach zu bleiben, muss bei allen weiterglühen. Es wird schwerer, das Niveau, in das wir ja langsam hineingewachsen sind, dauerhaft zu halten.

Braucht Sehnsucht das aktive Handeln oder reicht es zu träumen?

Ist es eine Schwärmerei oder echte Liebe? Das musst du dich immer fragen. Es kommt nur auf deinen individuellen inneren Druck an. Die Stärke deiner Sehnsucht gibt dir diesen Druck vor. Jeder von uns spürt das. Ich konnte nicht anders, als Musik zu machen. Und ich habe an mich geglaubt. Mir war nicht bewusst, dass die Chance, sich in den Charts zu etablieren, eigentlich gegen null geht. Diese Naivität von 18-jährigen Jungs aus einem Kaff bei Bremen hat uns immer weiter getrieben. Es gab kein Internet, kein Youtube. Es gab nicht mal einen Bus, der nach 20 Uhr fuhr. Ich habe die Musiker bei MTV gesehen und gewusst, das will ich machen.

Worauf hast du für deinen Traum verzichtet?

Alle sind in der Schulzeit für ein Jahr ins Ausland gegangen, ich bin bei der Band geblieben. Nach dem Abi habe ich in Bremen studiert, um bei meiner Band zu bleiben. Ich habe ein Filmangebot über die Transsibirische Eisenbahn abgelehnt, um meine Band nicht zu verlassen.

Also ohne jeden Zweifel?

Absolut. Die Band hatte immer Priorität, bei allen meinen Lebensentscheidungen. Da war ich immer klar. Jeder von uns hat viel Zeit und Liebe in den Erfolg investiert. Ich trauere auch nichts hinterher, denn Sehnsucht kann ein Zwölfzylinder sein, der dich permanent treibt, dein Ziel zu erreichen.

Deine Lebensgefährtin Anna Angelina Wolfers steht als Bloggerin und Schauspielerin selbst im Rampenlicht. Magst du das Rundumpaket der Prominenz?

Früher habe ich geglaubt, wenn mich die Leute erst mal kennen, wird alles easy, ein paradiesisches Leben ohne weitere Anstrengung. Aber nach der Platte ist vor der Platte, und Multimillionäre sind wir alle nicht. Es ist anstrengend und ich muss am Ball bleiben.

Steigt dein Anspruch an dich oder der Druck von außen?

Öffentlich zu sein nervt ab und zu. Besonders, wenn ich mit unserem Kind

FOTO PRIVAT

„Ist es Schwärmerei oder echte Liebe? Das musst du dich immer fragen“

unterwegs bin und der Kleine schon jetzt sagt: „Bitte, Papa, keine Fotos.“

Hilft es, dass deine Partnerin die Medienwelt kennt?

Wir sind beide selbstständig, das gefällt mir. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn sie im Urlaub ein super Jobangebot bekommt und dafür unseren Urlaub unterbricht. Ich bin selbst mindestens 120 Tage pro Jahr unterwegs, und sie wirft mir das nie vor. Ich würde irre werden mit einer Frau, die nur darauf wartet, dass ich pünktlich zum Abendessen wieder da bin. Wir geben uns maximale Freiheiten und machen uns das Leben gegenseitig schön und selten schwer.

Deine Partnerin ist Influencerin. Kann sie dich beeinflussen?

Anna ist eine krasse Powerfrau. Sie mag das Wort Influencerin genauso wenig wie ich. Als ich sie kennengelernt habe, eröffnete sie gerade ihren ersten Laden, mittlerweile sind es zwei. Sie feuert viele ihrer Events im Netz an, füttert Instagram und schreibt einen Blog über Mode, Girlpower, ihr Leben als berufstätige Mutter. Was sie macht, macht Anna immer gut, ich bin richtig stolz auf sie.

Welche Sehnsucht steckt in eurem neuen Album „Zimmer mit Blick“?

Songs über die Sehnsucht der Menschen, im Glauben Halt zu finden. Songs über die Sehnsucht, mehr wissen zu wollen. Mit „Zimmer mit Blick“ fragen wir: In welcher Welt wachsen unsere Kids auf? In welcher Welt willst du leben? Diese Fragen muss sich doch jeder von uns jeden Tag stellen. Jeder Künstler kann sich deutlich gegen Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und Hass positionieren. Ich wünschte mir, dass die Kollegen, die bisher noch gar nichts gemacht haben, langsam mal aufwachen.

Gibt es vielleicht noch ganz zarte, winzige Sehnsüchte neben der Musik?

Ich will die Reisen, die ich in der Abizeit verpasst habe, gern nachholen. Am liebsten gemeinsam mit unserem Sohn. Ich war noch nie in Australien, da will ich unbedingt hin.

1

2

EINMAL MUSIKER, IMMER MUSIKER

Johannes Strate kam am 17. März 1980 zur Welt. Mit 14 gründete er seine erste Band, nahm am Popkurs Hamburg teil und gründete 2002 die Band Manga, die dann zu Revolverheld wurde. In der Sendung „Sing meinen Song“ überraschte er 2018 damit, dass er Heavy Metal kann. Strate lebt mit Anna Angelina Wolfers zusammen, die beiden haben einen Sohn.

1 „Zimmer mit Blick“ ist das fünfte Studio-Album der Band – und erneut ein Top-Ten-Chart-Erfolg. Damit ist die Band (Strate hier der zweite von links) bis Ende März auf Arena-Tour. Termine: revolverheld.de. 2 Ausflug mit Sohn: an die Ostsee – und auf Insta

FOTOS SONY MUSIC, JOHANNESSTRATE/INSTAGRAM

World Vision
ZUKUNFT FÜR KINDER

Der erste Besuch beim Patenkind: was für ein wundervolles Erlebnis!

Hi, ich bin Tine. Dieses Jahr habe ich mein Patenkind Augustine in Ghana besucht und erlebt, wie eine Patenschaft nicht nur sein Leben verbessert, sondern insbesondere das seines ganzen Dorfes.

Erlebe die Kraft der Patenschaft und starte auch du dein eigenes wundervolles Abenteuer:

Werde jetzt Pate auf worldvision.de